

In die Suppe gespuckt

Die vom bundesweiten Netzwerk **kein mensch ist illegal** initiierte Kampagne gegen die Beteiligung der Lufthansa AG an der Abschiebemaschinerie ist meiner Einschätzung nach zu einer der erfolgreichsten Aktionen gegen die herrschende Flüchtlingspolitik in Deutschland geworden.

Begonnen hatte alles mit einer Materialschlacht: Mehrere zehntausend Exemplare der Kampagnenzeitung *deportation.class**, ein sehr gut gemachtes Plakat in hoher Auflage, sowie zahlreiche andere Flugschriften und am Design der Lufthansa orientierte „Werbeprospekte“ wurden unter die Leute gebracht.

Allen Aktionen gemein, war eine große Medienresonanz

Während den ersten beiden Aprilwochen wurden dann in mehreren Städten an Flughäfen, Reisebüros, Lufthansa-Trainingscenter usw. verschiedene Aktionen durchgeführt. Ein *Arbeitskreis Lufthansa am Flughafen München-Erding* organisierte zum Beispiel am 8. April am Münchner Flughafen eine Demonstration, die dieses mal speziell auf die Lufthansa abgestimmt war (siehe untenstehende Fotos). Allen Aktionen gemein, war eine große Medienresonanz. Nachdem verschiedene Zeitungen über die „bisher einmalige Anti-Image-Kampagne“, bei der „die Angreifer auf die Kranich-Linie das ganze Register moderner Kommunikation – vom Internet bis zur Pseudo-Werbung“ ziehen (DIE WOCHE in einer ganzseitigen Reportage am 20. April 2000) ausführlich berichtet hatten, zogen andere Medien nach. So wurde nach weiteren Aktionen zu dieser Kampagne gefragt, über die man dann berichten wollte.

Dieser Anfrage werden wir selbstverständlich nachkommen: Am 26. Bis 28. Mai wird mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen an den Tod von Aamir Ageeb erinnert. Der sudanesischer Flüchtling wurde am 28. Mai 1999 in einer Lufthansa-Maschine auf dem Flug von Frankfurt nach Khartoum von BGS-Beamten bei einem gewaltsamen Abschiebungsversuch um sein Leben gebracht. Auch bei der

Hauptversammlung der Lufthansa-Aktionäre am 15. Juni in Berlin werden kritische AktionärInnen der Lufthansa kräftig und öffentlich in die Suppe spucken (In München wird am 27. oder 28. Mai eine Demo/Kundgebung o.ä. stattfinden, bitte fragt in ein paar Tagen bei der Geschäftsstelle des BFR nach).

Elf Monate nachdem der Sudanese Aamir Ageeb bei seiner Abschiebung auf dem Lufthansa-Linienflug LH 558 von Frankfurt am Main nach Khartoum zu Tode gekommen ist, lässt Bundesinnenminister Schily die Verwendung eines speziell angepassten Helmes prüfen, der bei der Abschiebung „extrem aggressiver Asylbewerber“ verwendet werden soll.

So lautet eine Meldung des SPIEGEL vom 28. April 2000 (Ausgabe Nr. 18/2000). Der neue Helm mit weit vorgezogenem Beißschutz soll auch in „Stresssituationen freies Atmen garantieren“ und dadurch die begleitenden Grenzschrützer vor Bissen schützen. Neben dem neuen Helm, der bereits im Ministerium vorgestellt worden sei, sei auch der Einsatz eines amerikanischen Fesselungssystems, mit dem die Arme „renitenter Schüblinge“ seitlich am Gürtel fixiert werden, vorgesehen. Dadurch soll die Gefahr eines möglichen Erstickungstodes ebenfalls verringert werden.

Nach Ageebs Tod waren Abschiebungen mit normalen Integralhelmen auf Weisung des Bundesinnenministers hin untersagt worden. Otto Schily hatte dieses Verbot erst kürzlich mit der neuen Bestimmung über die Rückführung ausländischer Staatsangehöriger auf dem Luftweg bekräftigt.

aus: INFONETZ ASYL Nr. 31 von PRO ASYL

Knickt die Lufthansa ein?

Inzwischen scheint die Lufthansa angesichts dieser konzentrierten Aktion einzuknicken: Die Lufthansa hat nicht nur, wie zu erwarten war, die Verantwortung auf die große Politik geschoben oder zum mittlerweile wohl 150. Mal fälschlicherweise auf eine angebliche „Beförder-



ungspflicht" (Siehe dazu die Presseerklärung der Kampagne) hingewiesen.

Gegenüber der Presse und auf Ihrer homepage im Internet tritt sie nun die Flucht nach vorn an. Man würde „aufgrund der Erfahrungen der letzten Zeit“, so die Lufthansa keine Abschiebungen gegen den Widerstand der Flüchtlinge mehr durchführen.

Dies ist allerdings zur Zeit wohl nicht mehr als eine reine Schutzbehauptung, wie die Erfahrungen von Professor Klaus-Gerd Giesen zeigen. Er mußte noch im März einen gewaltsamen Abschiebungsversuch beobachten, der nur durch seine Intervention (und weiterer Passagiere) zum Glück abgebrochen werden mußte.

Monitoring

Wir werden deshalb in nächster Zeit der Lufthansa noch genauer auf die Finger schauen: Es wird ein *Monitoring* gestartet, d.h. die Lufthansa wird in nächster Zeit sehr genau beobachtet werden. Jeder uns bekannt werdende Fall, wo die Lufthansa entgegen dem Willen des Passagiers an Abschiebungen teilnimmt, wird an die Öffentlichkeit getragen werden. So wird der Geschäftsstelle in den nächsten Tagen eine genaue Aufstellung vorliegen, wann die Lufthansa in welche Länder Flüchtlinge vom Flughafen München aus abschiebt.

Es lohnt sich!

Bitte fordert diese Liste an und beteiligt Euch am Monitoring oder klingt Euch auf andere Weise in die Kampagne ein. Weitere Materialien können über die Geschäftsstelle bezogen werden. Es lohnt sich!

Christian Wunner

Aus der Presseerklärung der Lufthansa vom 13.04.2000:

Vorstand bekräftigt erneut seine Haltung zu Abschiebepaxis Lufthansa stellt klar: Bei Widerstand keine Abschiebung

Der Lufthansa-Vorstand hat angesichts einzelner Protestaktionen erneut bekräftigt, "das auf Flügen mit einer Lufthansa-Flugnummer keine so genannten Deportees mehr akzeptiert werden, die Widerstand gegen die Abschiebung leisten."

Diese Position ist bereits bei der Hauptversammlung in Köln am 16. Juni vorigen Jahres veröffentlicht worden.

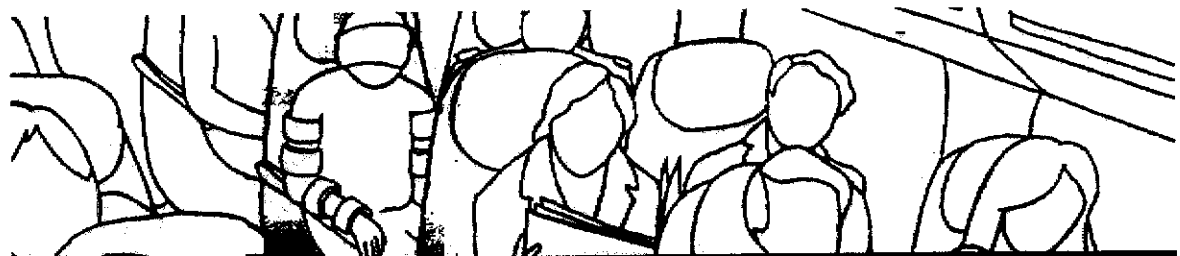
Lufthansa distanziert sich von gefälschten Falbblättern, die eine fiktive "Deportation Class" bewerben. Die Fluggesellschaft verurteilt die zynische und menschenverachtende Machart. Lufthansa ist nicht Urheber dieser Falbblätter und hat Strafantrag gegen Unbekannt gestellt."

In einer LH-Presseerklärung vom 11.04.00 heißt es:

Lufthansa lehnt Abschiebungen gegen den Widerstand der Betroffenen grundsätzlich ab und befördert sie seit Juni 1999 nicht mehr. Trotz ihrer gesetzlichen Beförderungspflicht kann Lufthansa Passagiere vom Flug ausschließen, wenn unter anderem zu befürchten ist, dass sie aufgrund ihres Verhaltens oder Zustands eine Gefährdung der Sicherheit und Ordnung an Bord darstellen, sich oder andere gefährden, oder wenn ein solcher Transport eine unzumutbare Belastung für die anderen Passagiere darstellt.

Aufgrund der Erfahrungen in jüngerer Zeit prüft Lufthansa die Prognose der Behörden über die Gewaltbereitschaft von Deportees sehr kritisch. Im Zweifel verweigert Lufthansa den Transport, um das Risiko einer unzumutbaren Belastung für Passagiere und Crews auszuschließen.

Diese Position hat der Vorstand bereits bei der Hauptversammlung in Köln am 16. Juni 1999 der Öffentlichkeit mitgeteilt. Abwegig ist im übrigen die Behauptung, Lufthansa profitiere wirtschaftlich von Abschiebungen. Passagiere, die mit Lufthansa illegal nach Deutschland eingereist sind und auf Kosten der Fluggesellschaft in ihr Heimatland zurückkehren müssen, tun dies zu rund 90 Prozent unbegleitet und ohne irgendein Aufsehen zu erregen. Die restlichen, gewaltbereiten so genannten Inadmissibles reisen nicht mehr an Bord von Lufthansa-Flugzeugen."



Schreiben von Prof. Klaus-Gerd Giesen:

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit erlaube ich mir, Ihnen zu Ihrer Information anbei den Text einer Mail zuzusenden, die seit zwei Wochen mit grossem Erfolg in französischer und englischer Sprache unter KollegInnen und Wissenschaftsverbaenden und -institutionen in aller Welt zirkuliert. Lufthansa duerfte bis heute bereits mehrere duzend Mails bzw. Fax akademischer Institutionen erhalten haben, die solange keine LH-Fluege mehr buchen bis die gewaltsamen Abschiebungen abgeschafft sind.
Mit freundlichen Grüessen
Prof. Dr. Klaus-Gerd Giesen

Dear Friends and Colleagues,

On March 13, I was witness to an attempted police expulsion of a non-consenting African passenger on Lufthansa flight LH4115 between Paris and Berlin. The passenger was likely a seeker of political asylum having to pass through Berlin. The two French plain-clothes police officers accompanying him inflicted a truly inhumane treatment upon the passenger and gravely threatened his health, notably through their continual recourse to exceptional violence. In addition, since it came inevitably to blows, on-board security was no longer guaranteed. Despite the victim's cries and the protests of some of the other passengers, the flight crew did not react until I threatened the captain with judicial proceedings. The departure of the flight was then canceled and all the passengers were evacuated from the plane.

It is scandalous that Lufthansa persists in allowing police expulsions of non-consenting persons on its flights, whereas other airlines abandoned this practice some time ago already. As private firms are hardly susceptible to arguments of a moral nature, only the perspective of losing customers can change their behavior.

It is for this reason that I would like to suggest to you to address a mail message or fax to Lufthansa: in which you state, making reference to flight LH4115 of March 13, that you may in the future be led to chose for your business and personal travel solely airlines which do not allow police expulsions on their flights and that you will encourage your colleagues and friends to do the same (eg. in organizing academic congresses, professional meetings, etc.). Don't forget to indicate your academic or professional title.

Here is the e-mail address of Lufthansa: infoflyway@lufthansa.com
The fax number of Lufthansa management: +49-221-826.3110
Thanks and see you soon,
Klaus-Gerd Giesen

P.S. Feel free, of course, to circulate the present message among all your acquaintances....

